

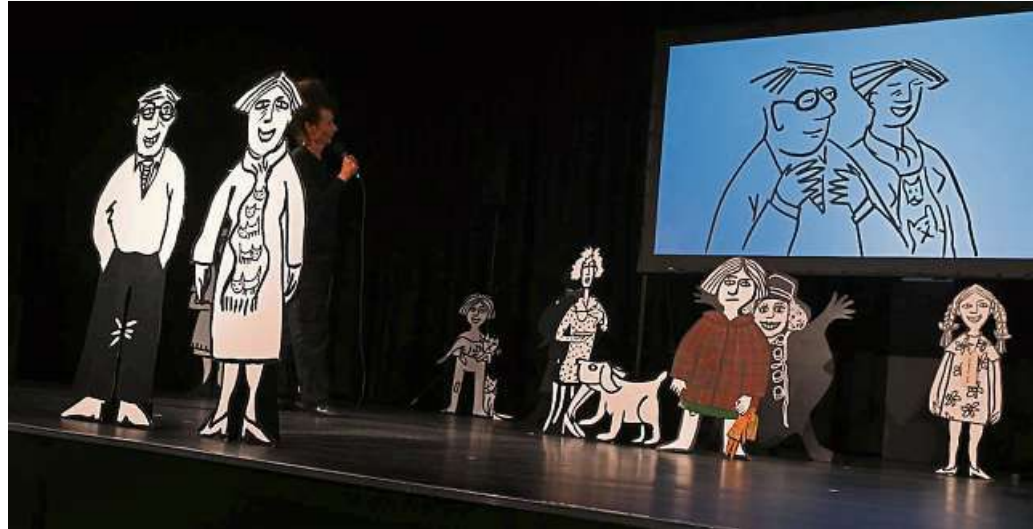
Senty Menti bringt NS-Zeit auf die Bühne

In einem eindrücklichen Theaterstück erlebten Schüler des Grimmelshausen-Gymnasiums, wie es dem Briten Nicholas Winton gelang, jüdische Kinder vor den Nazis zu retten.

Von Max Rümmele

GELNHAUSEN. Mit dem Stück „All that matters – worauf es ankommt“ gastierte das Frankfurter Theater Senty Menti vergangenen Donnerstag am Grimmelshausen Gymnasium. Vor Schülern der Unterstufe inszenierten Liora Hilb und Beate Jatzkowski eindrucksvoll die Geschichte der zehnjährigen Vera Diamant, die in den „Kindertransporten“ von Nicholas Winton vor den Nationalsozialisten gerettet wurde.

In Vorbereitung auf den Theaterbesuch hatten sich die Sechs- und Siebtklässler im Deutschunterricht mit der NS-Zeit beschäftigt und wussten somit um die Relevanz des Themas, als Hilb und Jatzkowski sich und das Stück vorstellten. Die Protagonistin Vera hatte ein Tagebuch über ihre Kindheit verfasst, das in der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem ausgestellt ist. Hilb habe es dort gefunden, woraufhin die Idee zu dem Stück kam. Während der Aufführung selbst las sie die Tagebucheinträge vor, ehe sie mit ihrer Kollegin Jatzkowski das Gesagte mit Spielfiguren darstellte. Die beiden Schauspielerinnen schlüpften so in ver-



Jene Figuren erweckten die Darstellerinnen zum Leben.

Foto: Christine Bischoff

schiedene Rollen und erweckten die Figuren authentisch zum Leben. Untermalt wurde das Spiel mit Zeichnungen und Akkordeonklängen.

Nicholas Winton rettet Kinder aus der Tschechoslowakei

Inhaltlich galt es, zwei Erzählsträngen zu folgen: Einerseits wurde aus Veras Leben berichtet. Wie die Wehrmacht 1939 in ihr Dorf einmarschierte und das Haus der Familie beschlagnahmte. Parallel dazu wurde

von Nicholas Winton erzählt, einem luftfahrtbegeisterten Briten, der im Angesicht der Bedrohung der jüdischen Bevölkerung Europas Ressourcen in die Hand nahm, um mithilfe von „Kindertransporten“ Kinder per Zug aus der Tschechoslowakei zu retten und in englischen Pflegefamilien unterzubringen. Winton kämpfte sich durch die Bürokratie in den besetzten Gebieten, organisierte Ausreisegenehmigungen, bestach Beamte und konnte acht Züge in Richtung Großbritannien

schicken, bevor die Nazis die Grenze schlossen.

In einem dieser Züge befand sich auch Vera mit ihrer älteren Schwester und besagtem Tagebuch, das der Vater ihr am Bahnhof gegeben hatte. In England kam Vera unter die Obhut von „Mama Rainford“, einer liebevollen Ersatzmutter, die Vera ein halbwegs normales Aufwachsen ermöglichte. Sie schrieb oft an ihre Eltern und bedauerte, dass irgendwann Antworten ausblieben. Nach dem Krieg erfuhr sie dann von

der Ermordung fast aller Familienmitglieder in der Heimat.

In den 1980er Jahren fand Nicholas' Frau Grete auf dem Dachboden die Listen der geretteten Kinder und gab diese der BBC, woraufhin Winton in der Sendung „That's Life“ 1988 auf einige „seiner“ Kinder traf, die nun Erwachsene waren. Die Sendung kann man sich im Internet anschauen, so Liora Hilb, die Winton wie folgt beschrieb: „Er war ein Mensch, der zur richtigen Zeit am richtigen Ort wusste, worauf es ankommt!“

Das junge Publikum verfolgte das Gezeigte aufmerksam. Am Ende blieb Zeit für Fragen, über Veras Leben nach dem Krieg, ihre Pflegefamilie und Nicholas Winton. „Wir fanden, dass seine Geschichte erzählenswert ist – in England kennt Winton jeder, in Deutschland ist er eher unbekannt. Und das, obwohl seine Eltern aus Hanau kamen“, sagte Hilb, die sich ebenfalls an die Kinder richtete und wissen wollte, welche Szenen sie besonders beschäftigt hätten. Neben gebührendem Applaus für die Darstellerinnen wurde auch Lehrerin Christine Bischoff geehrt, die den Vormittag organisiert hatte.